



Kick ins Leben!

Bildung ist der Schlüssel für eine sichere Zukunft, hängt jedoch auch stark von sozialer Herkunft ab. Die Stiftung „Kick ins Leben“ von Günther Lamperstorfer versteht sich als Bildungs-Starthelfer für Kinder





Antonia und Daniella blühen im Feriencamp der Stiftung „Kick ins Leben“ auf, sie tanzen, singen, springen herum

Text: Almut Wenge
Fotos: Schöttger

Normalerweise ist eine Schule kein Ort, an den es Kinder in den Ferien hinzieht. Wenn sich dann noch herumspricht, dass die Nase gelegentlich in Bücher gesteckt werden soll, macht das die Vorfreude nicht größer – so mag manch einer denken. Im Ferien-Lerncamp der Münchner Stiftung „Kick ins Leben“, durchgeführt vom Förderkettenpartner InitiativGruppe, reibt man sich dann erstaunt die Augen: Die Jungs und Mädchen, die sich in einer Grundschule im Stadtteil Milbertshofen mit dem aktuellen Lerncamp-Thema Weltraum beschäftigen, finden ihre Ferien prima. So wie die achtjährige Antonia, die bestens gelaunt verkündet: „Mir gefällt hier einfach alles. Ich möchte hier am liebsten sogar übernachten.“

Übernachtungen sind nicht möglich. Aber mit neuen Freunden lesen und lernen, einen Ausflug zum Planetarium machen oder Fußball spielen – all das tun die Kinder hier, eine ganze Ferienwoche lang. Die Gruppen sind klein, je zwei Betreuer kümmern sich um sechs Kinder. Im Laufe der Tage verbessern die insgesamt 38 Jungs und Mädchen spielerisch ihre Deutschkenntnisse und kommen auch beim Reden und Lesen immer mehr aus sich heraus. Denn dies ist das Kernziel des Camps: Die meisten teilnehmenden Kinder sprechen zu Hause eine andere Sprache als Deutsch, bei Antonia etwa ist es Rumänisch. Kinder

wie sie gehören damit zu den Jungs und Mädchen, die vom deutschen Bildungssystem benachteiligt werden, wie eine Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) 2018 zeigte. Die Folgen der frühen Bildungsbenachteiligung ziehen sich oft durch das ganze Leben.

Wenn mangelnde Deutschkenntnisse durch weitere Risikofaktoren ergänzt werden, etwa ein geringes Familieneinkommen oder ein bildungsfernes Elternhaus, setzt sich eine Abwärtsspirale in Gang: Die Kinder erleben in der Schule

“
Die Kinder bekommen bei uns einen positiven Blick auf Schule als einen guten Ort
“

Dr. Günther Lamperstorfer

Misserfolge, der Abstand zu Gleichaltrigen wird ständig größer, oft endet die Schullaufbahn mit einem schlechten Abschluss, der die Chance auf einen Ausbildungsplatz noch weiter schmälert. Ein guter Start in den Beruf gelingt unter solchen Bedingungen kaum – für betroffene Kinder und Jugendliche ein Drama. Und auch die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, so viel Potenzial zu verschenken.

Vor sieben Jahren schritt Günther Lamperstorfer für mehr Bildungschancen und -gerechtigkeit zur Tat: Der IT-Unternehmer gründete 2012 die Stiftung „Kick ins Leben“, um in seiner Heimatstadt München die Weichen für benachteiligte Kinder Richtung Lernerfolg zu stellen. Sein Ansatz, um Kinder zu erreichen und fürs Lernen zu begeistern, ist – Sport! Soziales Lernen durch Straßenfußball. Während der Fußball-EM 2012 gelangte Lamperstorfer zu der Einsicht: „Wer das Interesse von Kindern wecken will, muss ihnen einen Ball zuwerfen.“ Die Idee für „Kick ins Leben“ war geboren. Nach ausgiebigen Recherchen und Gesprächen mit potenziellen Unterstützern stand das Projekt schließlich fest: Der Förderansatz der neuen Stiftung soll Straßenfußball sein.

Straßenfußball? Für Nicht-Pädagogen klingt das nach unkontrolliertem Gebolze. Doch das Gegenteil ist der Fall: Straßenfußball wird von südamerikanischen Streetworkern schon lange eingesetzt, um Jugendliche für Bildungsprogramme zu interessieren und ihnen pädagogische Inhalte zu vermitteln. Das funktioniert in München nach festen, von den Mannschaften gemeinsam vereinbarten Regeln, und Fair Play steht über allem. Regeln können etwa sein: Ein Tor zählt nur, wenn ein Mädchen an dem Spielzug beteiligt war. Geklatscht wird auch, wenn der Gegner ein Tor schießt. Beides fällt anfangs nicht jedem leicht. Bisher nahmen mehr als 500 Schüler an dem an Münchner Mittelschulen stattfindenden Projekt teil. Mit Straßenfußball für Mittelschüler fing es an, heute fördert „Kick ins Leben“ Projekte für Kinder aller Altersgruppen, vom Dreijährigen bis zur 16-Jährigen, von der Vorschülerin bis zum Berufseinsteiger. Ein fester Bestandteil der Förderkette, wie die Stiftung ihr ineinander greifendes Förder-

system nennt, sind seit dem Jahr 2013 die Ferien-Lerncamps für Grundschulkinder.

Während Yoshita und Maria Christine die Planeten des Sonnensystems erörtern, Danielle vom Fußball schwärmt, Duha ein bisschen mit seinen frisch erworbenen Lesekenntnissen prahlt und Joschi sich auf die zu erwartende Medaille des Lerncamps freut, werden im Münchner Stadtteil Westend Vorschulkinder in der von der Stiftung geförderten Kita („Spokita“) betreut. Auch bei den Kleinsten steht das spielerische Lernen der Sprache im Mittelpunkt, auch bei ihnen trägt Sport dazu bei.

Deutsch lernen und soziale Fähigkeiten perfektionieren: Reicht das, um erfolgreich ins Berufsleben zu starten? In Gesprächen mit älteren Schülern und Schülerinnen lernte Günther Lamperstorfer, dass auch bei vielen Jugendlichen noch Förderbedarf besteht. Ihnen geht es vor allem um Fragen zur beruflichen Zukunft: Was für

Berufe gibt es eigentlich? Was macht man da genau? Welche Tätigkeiten passen zu mir? Und wie in aller Welt funktioniert das eigentlich mit Bewerbungsbriefen und Bewerbungsgesprächen?

Für Teenager ab dreizehn Jahren entwickelte und übernahm die Stiftung verschiedene Projekte zur Berufsorientierung, mit dem Ziel, die Jugendlichen für einen Ausbildungsplatz oder den Besuch der weiterführenden Schule zu qualifizieren. Lernhelfer kommen in den Unterricht („Stiftung Gesellschaft macht Schule“), unterstützen beim Büffeln für Prüfungen, organisieren Betriebsbesichtigungen, sind das Gegenüber beim Bewerbungsgesprächstraining oder helfen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen. Im Projekt „Schüler-Power“ werden Jugendliche von der 8. Klasse bis zum Ende des ersten Ausbildungsjahres begleitet. Ein stiftungseigenes Unternehmen veranstaltet zweimal im Jahr Jobmessen, eine Art Lehrstellenvermittlung für Schüler und Unternehmen. Die vielfältigen Beratungsangebote im Projekt „Familienteam“ beziehen auch die Eltern und die Geschwister mit ein. So bekommen die Familien eine realistische Vorstellung davon, wie es nach der Schule weitergehen kann.

Die meisten der Lernhelfer und Lernhelferinnen gehören dem großen Netzwerk des Stifters an, viele von ihnen beraten die Jugendlichen ehrenamtlich. Denn wie bei allen Förderprojekten ist „Kick ins Leben“ auch hier auf Kooperationen und Entwicklungspartnerschaften angewiesen. Erst die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas, freien Trägern, mit Wirtschaft, Verwaltung und berufsvorbereitenden Stellen macht die aufeinander aufbauenden Förderprogramme der Stiftung möglich. Beim Straßenfußball-Projekt „Querpass

Zukunft“ etwa ist die Organisation Kick Fair von Anfang an als Förderketten-Partner dabei. Diese und viele weitere Organisationen, Unternehmen und Privatpersonen unterstützen die Stiftung und ihre Förderkette mit Geld, Zeit, Fachkräften oder Expertise, mit Spenden oder Partnerschaften. Allein 2018 konnte „Kick ins Leben“ auf diese Weise rund 1200 Münchner Kinder und Jugendliche unterstützen.

So viel Aufwand soll sich rechnen – für die Stiftung, für die Partner und Unterstützer und nicht zuletzt auch für die Kinder. Deshalb wird laufend die Wirksamkeit der Projekte kontrolliert: Eine von der Ludwig-Maximilians-Universität entwickelte und bereitgestellte Evaluationssoftware überprüft die gesamte Förderkette der Stiftung. Standardisierte Tests messen Leistungssteigerungen durch die Lerncamps, beispielsweise Lesemotivation, Leseverständnis und Sprachkenntnisse. Zusätzlich wurden verschiedene Projektträger mit dem unabhängigen Phineo-Wirk-Siegel für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet.

Um noch mehr Kindern einen Kick Richtung Bildungserfolg zu geben, will die Stiftung ihre Förderkette in den nächsten Jahren auf vier weitere Münchner Stadtteile ausweiten. Deshalb zum Schluss noch ein kleiner Blick zu den Kindern im Lerncamp: „Und, macht's noch Spaß?“ – „Ich sag meinen Freunden Bescheid, dass es megageil ist“, lautet das Fazit der achtjährigen Yoshita. Günther Lamperstorfer übersetzt „megageil“ so: „Die Kinder bekommen bei uns einen positiven Blick auf das Schulhaus. Es ist nicht mehr ein schlechter Ort, wo man hin muss, sondern ein guter Ort, wo man hin kann.“ Gar kein schlechter Beginn für einen erfolgreichen Bildungsweg. 

Günther Lamperstorfer und fünf der Kinder, die seine Stiftung fördert



STIFTUNG KICK INS LEBEN

In München sind nach Untersuchungen des Sozialreferats mehr als 22.000 Kinder unter 15 Jahren von relativer Armut betroffen. Die im Jahr 2012 von dem Unternehmer **Dr. Günther Lamperstorfer** gegründete Stiftung möchte mit ihren Förderketten benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch Bildungsangebote bessere Zukunftsperspektiven geben. „Kick ins Leben“ ist rechtlich und wirtschaftlich unabhängig. Die Stiftung bietet aber verschiedene Möglichkeiten zu **Förder-Partnerschaften** und Kooperationen. >kickinsleben.org